

Schulbasierte Prävention:

Papilio-6bis9

Entwicklungsorientierte Förderung von sozial-emotionalen und Selbstregulationskompetenzen

Viola Lechner & Herbert Scheithauer

Die Lebenswelt Schule bietet eine einzigartige Chance für Prävention, da alle Kinder unabhängig vom familiären Hintergrund stigmatisierungsfrei erreicht und in sozial-emotionalen Kompetenzen gestärkt werden können. Das entwicklungsorientierte, universell-selektive Präventionsprogramm Papilio-6bis9 setzt genau hier an: Es fördert sozial-emotionale und Selbstregulationskompetenzen und beugt emotionalen Verhaltensstörungen vor. Durch die Verbindung von Verhaltens- und Verhältnisprävention zielt es darauf ab, abweichende Entwicklungsverläufe frühzeitig zu verhindern, eine gesunde Sozialentwicklung zu fördern und soziale Normen hin zu einem prosozialen Miteinander zu verändern.

Hintergrund:

In Deutschland bietet die Lebenswelt Schule eine einzigartige strukturelle Voraussetzung für Prävention: Hier können alle Kinder – unabhängig vom familiären Hintergrund – stigmatisierungsfrei erreicht werden. Somit kann insbesondere für Kinder mit ersten Risikofaktoren (z.B. Verhaltensauffälligkeiten oder emotionalen Kompetenzdefiziten) ein institutionelles Auffangnetz gespannt werden, um rechtzeitig negative Entwicklungsverläufe zu verhindern und zwischenmenschliche sowie akademische Kompetenzen zu fördern. Wichtig zu betonen ist, dass Schule nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern auch ein sozialer Erfahrungsraum, in dem grundlegende Haltungen, Werte und Handlungsmuster im Miteinander erworben, erprobt und verfestigt werden. Die Lebenswelt Schule kann die Möglichkeit bieten, durch Methoden des sozial-emotionalen Lernens (SEL) Kompetenzdefizite aufzufangen oder Bildungschancen zu eröffnen (Ura et al., 2020). Kindern kann u.a. durch die Förderung von Empathie, Selbstregulationskompetenzen und Problemlösefertigkeiten zur Teilhabe an einer diversen, prosozialen, demokratischen und engagierten Gemeinschaft verholten werden, in der Wertepluralismus gefördert und gelebt wird.

Eine besondere Entwicklungsrelevanz kommt dem Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu (Hart et al., 2016). Der Wechsel von einem häufig informellen, spielerischen Setting hin zu einer stärker strukturierten Lernumgebung ist mit neuen kognitiven, emotionalen, sozialen und verhaltensbezogenen Anforderungen verbunden (Seabra-Santos et al., 2022; Szydio & Farnsworth, 2023). Kinder müssen zunehmend selbstständig in Peergruppen interagieren, Verfahrens- und Verhaltensregeln einhalten, Frustrationen aushalten und ihre Aufmerksamkeit über längere Zeiträume steuern. Für viele Kinder stellen diese Entwicklungsaufgaben eine erhebliche Herausforderung dar. Besonders Kinder mit defizitären sozial-emotionalen Kompetenzen weisen ein erhöhtes Risiko auf, den Institutswechsel als destabilisierend zu erleben (Donaldson et al., 2023). Werden emotionale und Verhaltensprobleme nicht präventiv oder frühzeitig adressiert, erhöht sich das Risiko für negative kurz- und langfristige Entwicklungsverläufe, darunter internalisierende (z.B. Depression) und externalisierende Störungen (z.B. aggressiv-dissoziales Verhalten). Auch schulische Leistungen und die gesamte akademische Laufbahn können nachhaltig (negativ) beeinträchtigt werden. Die Schule bietet zugleich die Möglichkeit, solchen Risiken stigmatisierungsfrei zu begeg-

nen und diese durch die Förderung sozial-emotionaler und Selbstregulationskompetenzen abzumildern (Dimitrovich et al., 2017). Sozial-emotionale Kompetenzen bilden somit einen zentralen Schutzfaktor und sind langfristig der stärkste Prädiktor für Wohlbefinden von Schüler:innen (Taylor et al., 2017). Ergänzend belegen metaanalytische Ergebnisse, dass insbesondere ein positives Selbstbild und ausgeprägte Selbstregulationskompetenzen zu den bedeutsamsten protektiven Faktoren im Kindes- und Jugendalter zählen (Yule et al., 2019).

Sozial-emotionales Lernen (SEL) beschreibt den Aneignungsprozess, in dem Kinder Wissen, Einstellungen und Fertigkeiten erwerben, die für sozial kompetentes, verantwortungsbewusstes Handeln erforderlich sind. Nach dem international etablierten CASEL-Modell umfasst SEL unter anderem die Fähigkeit, eigene Emotionen wahrzunehmen, auszudrücken und zu regulieren, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, realistische Ziele zu setzen und zu verfolgen, Empathie und Mitgefühl zu zeigen, tragfähige soziale Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten, herausfordernde Situationen konstruktiv zu bewältigen sowie ethische und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen (Collaborative for Academic, Social, and Emotional Learning [CASEL], 2025). Dabei sind die unterschiedlichen Komponenten von SEL eingebettet in proximale und distale Erfahrungs-, Lern- und Lebensräume wie z.B. den Klassenraum, die Schule, die Familie und allgemein gesellschaftliche Kooperationen und Gemeinschaften. Metaanalysen zeigen konsistent, dass schulische SEL-Programme mit einer Zunahme prosozialer Verhaltensweisen, verbesserten Peerbeziehungen und besseren schulischen Leistungen einhergehen, während emotionale und Verhaltensprobleme signifikant reduziert werden (z.B. Cipriano et al., 2023; Corcoran et al., 2018).

In enger konzeptioneller Überschneidung mit dem SEL-Ansatz steht der Begriff der Selbstregulationskompetenz, wie er in der aktuellen Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2024) hervorgehoben wird. Selbstregulationskompetenzen werden dort als zentrale Voraussetzung für Wohlbefinden, Gesundheit, Bildungserfolg und soziale Teilhabe beschrieben. Sie umfassen kognitive, emotionale, motivationale und soziale Fähigkeiten, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, persönliche Ziele zu verfolgen, ihr Verhalten an situative Anforderungen anzupassen, Emotionen bewusst zu erleben, ohne impulsiv zu handeln, soziale Konflikte konstruktiv zu lösen und sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen (Leopoldina, 2024). Dabei streben Personen in Lebensbereichen, die Handlungsspielräume eröffnen, nach der Reduktion der Diskrepanz zwischen einem selbst- oder fremdgewählten Ziel (der sogenannte Soll-Zustand) und dem Status Quo also dem momentanen Ist-Zustand (Pieschl & Dignath, 2025). Betrachtet man in diesem Zusammenhang Modelle des selbstregulierten Lernens (SRL), dann vereint diese Modelle die Integration von drei zyklischen Phasen der Handlungsregulation: eine präaktionale Phase, eine aktionale Ausführungsphase und eine postaktionale Reflexionsphase (Panadero, 2017). Die Performanz im Phasenmodell der Handlungsregulation ist wiederum abhängig von den zuvor genannten emotionalen, motivationalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten.

Viele dieser Facetten finden sich inhaltlich unmittelbar in den Kernkompetenzen des CASEL-Modells wieder. Vor diesem Hintergrund stellt sich weniger die Frage nach zwei klar trennbaren Konstrukten als vielmehr nach unterschiedlichen theoretischen Perspektiven auf eng miteinander verbundene Entwicklungsprozesse. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Gestaltung einer förderlichen Entwicklungs- und Lernumgebung. Die Leopoldina betont - äquivalent zum CASEL Framework - explizit die Relevanz von kognitiver Aktivierung, konstruktiver Unterstützung sowie evidenzbasierter Ansätze zur Förderung von Selbstregulation. Vor diesem Hintergrund setzt das universell-präventive, schulische Programm Papilio-6bis9 nicht nur auf Verhaltensprävention im Sinne der Stärkung individueller Kompetenzen, sondern verfolgt zugleich einen verhältnispräventiven Ansatz.

Durch die gezielte Veränderung sozialer Normen und Interaktionsmuster innerhalb der Lebenswelt Schule werden Kinder, Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal gleichermaßen adressiert. Ziel ist der Aufbau eines positiven Klassen- und Schulklimas, das prosoziales Denken und Handeln fördert und schädigenden Verhaltensweisen frühzeitig entgegenwirkt.

Papilio-6bis9 – Entwicklungsorientierte Prävention in der Grundschule und Förderung von Selbstregulationskompetenzen

Papilio-6bis9 (Lechner et al., 2020) ist ein wissenschaftlich fundiertes und evaluiertes Präventionsprogramm für Kinder der ersten und zweiten Jahrgangsstufe zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und Prävention von emotionalen und Verhaltensstörungen (Lechner et al., 2022; Lechner et al., 2025). Das Programm wurde vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Erkenntnisse zur sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung von Kindern im Alter von sechs bis neun Jahren konzipiert und setzt am Institutionswechsel zur Grundschule an. Konzeptionell folgt Papilio-6bis9 einem entwicklungsorientierten Präventionsansatz. Dieser basiert auf empirisch und theoretisch fundierten Modellen normaler und abweichender Entwick-

lungsverläufe sowie auf Erkenntnissen zu altersbezogenen Risiko- und Schutzfaktoren und zentralen Entwicklungsaufgaben. Entsprechend werden die Maßnahmen so gestaltet, dass sie an unterschiedliche Kompetenzniveaus der Kinder anschließen und deren individuelle Stärken gezielt einbeziehen. Durch spielbasierte, altersadäquate Methoden werden Engagement, Lernfreude, soziale Kompetenzen und insbesondere Selbstregulationsfähigkeiten gefördert. Das Programm ist als universell-selektives Angebot angelegt: Es richtet sich grundsätzlich an alle Kinder einer Klasse und wird stigmatisierungsfrei im Klassenverband umgesetzt, enthält jedoch Elemente, von denen Kinder mit erhöhten Risikofaktoren in besonderem Maße profitieren. Papilio-6bis9 orientiert sich an den Prinzipien des sozial-emotionalen Lernens (SEL) und integriert diese systematisch mit Elementen des Klassenraummanagements und der Positiven Psychologie. Die Positive Psychologie im Bildungskontext stellt dabei einen stärken- und ressourcenorientierten Ansatz dar und beschäftigt sich mit der Förderung von positiven Emotionen, sozialen Fähigkeiten sowie persönlichem Wachstum und soll Schüler:innen befähigen, ihre Ziele zu erreichen und ein erfülltes und gesundes Leben zu führen.

Die Programmgestaltung folgt einem theoretischen Wirkmodell (Multi-level Logic Modell; Lechner et al., 2022; Lechner et al., 2025), das gewährleisten soll, dass die vorgesehenen Maßnahmen die sozialen (z.B. lernrelevante und interpersonale soziale Kompetenzen), kognitiven (z.B. Exekutivfunktionen) und emotionalen Komponenten (z.B. Emotionsregulation) sozial-emotionalen Lernens umfassend abdecken und zugleich komponentenübergreifende Selbstregulationskompetenzen systematisch berücksichtigen. Neben dem SEL sind in der schulischen Prävention weitere zentrale Faktoren von Bedeutung, die das Klassenwohlbefinden, die Lernmotivation, das schulische Engagement sowie in der Folge die akademischen Leistungen maßgeblich beeinflussen. Hierzu zählen insbesondere ein positives Schul- und Klassenklima, die Qualität der Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehung, ein effektives Klassenraummanagement, das Erlernen von Verfahrens- und Verhaltensregeln sowie Strategien des selbstregulierten Lernens und zugrunde liegende exekutive Funktionen. Diese Faktoren sind eng miteinander verknüpft und tragen



Abbildung 1
Schulkind „Paula“ aus der interaktiven Vorlesegeschichte „Paula geht in die Schule“; Graphiken und Bildrechte © Papilio gGmbH

wesentlich zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen sowie zur Prävention emotionaler und Verhaltensprobleme bei. Vor diesem Hintergrund nimmt die Förderung von Selbstregulationskompetenzen eine zentrale Rolle ein, da Selbstregulation im Programm nicht als isolierte Fähigkeit verstanden wird, sondern als dynamisches Zusammenspiel emotionaler, kognitiver, motivationaler und sozialer Prozesse, welches es Kindern ermöglicht, ihr Verhalten, ihre Aufmerksamkeit und ihre Emotionen in schulischen und sozialen Situationen zielgerichtet zu steuern.

Die Umsetzung des Programms erfolgt durch zuvor fortgebildete Lehrkräfte im regulären Unterricht. Papilio-6bis9 ist manualisiert und umfasst 27 Einheiten à 45 Minuten, die sequenziell und in einem wöchentlichen Rhythmus durchgeführt werden. Die Lehrkräfte werden durch Fortbildungen, begleitende Supervisionen sowie standardisierte Materialien unterstützt, um eine hohe Qualität und Programmtreue sicherzustellen. Die bewusste Einbettung der Maßnahmen in den Unterrichtsalltag stärkt zugleich die Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehung, die als wichtiger protektiver Faktor für die sozial-emotionale Entwicklung gilt.

Inhaltlich gliedert sich Papilio-6bis9 in mehrere aufeinander aufbauende sowie parallel integrierbare Maßnahmen, die unterschiedliche Facetten der Selbstregulation adressieren. Zu Beginn stehen Übungen zur Förderung lernrelevanter sozialer Kompetenzen sowie der Aufbau klarer Klassenregeln und sozialer Normen im Vordergrund. Durch die spielerische Einführung von Verhaltens- und Umgangsregeln, unter anderem mithilfe des Good Behavior Game, lernen die Kinder, ihr Verhalten in Gruppensituationen zu steuern, Impulse zu kontrollieren und kooperativ zu handeln. Diese Elemente tragen wesentlich zur Entwicklung verhaltensbezogener Selbstregulation und zur Etablierung eines positiven Klassenklimas bei.

Darauf aufbauend folgen die interaktiven Vorlese- und Problemlösegeschichten „Paula und die Kistenkobolde“ und „Paula kommt in die Schule“, welche gezielt die Emotionswahrnehmung, das Emotionsverständnis und -vokabular sowie Emotionsregulationsfähigkeiten fördern. In altersgerecht gestalteten Geschichten werden sowohl primäre Emotionen wie Ärger, Traurigkeit, Angst und Freude als auch sekundäre Emotionen wie Scham, Schuld, Neid und Stolz themati-



Abbildung 2

Die Kobolde Heulibold, Zornibold, Freudibold und Bibberbold repräsentieren die Basisemotionen Traurigkeit, Wut, Freude und Angst und unterstützen die Kinder bei der Selbst- und Fremdwahrnehmung der Emotionen. Graphiken und Bildrechte ©Papilio gGmbH

siert. Die Kinder lernen, eigene Emotionen wahrzunehmen und zu benennen, Emotionen bei anderen zu erkennen und angemessene Strategien im Umgang mit emotional herausfordernden Situationen zu entwickeln. Durch wiederholtes Problemlösen werden darüber hinaus kognitive und soziale Selbstregulationsprozesse gestärkt, etwa das Innehalten vor impulsivem Handeln, das Abwägen von Handlungsalternativen und das konstruktive Lösen sozialer Konflikte. Ergänzend zu den aufeinander aufbauenden Maßnahmen umfasst Papilio-6bis9 Spiele und interaktive Übungen zur Förderung exekutiver Funktionen wie Impulskontrolle, Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeitssteuerung. Diese kognitiven Grundlagen der Selbstregulation werden in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen angeboten und können flexibel in den Unterricht integriert werden. Maßnahmen aus der Positiven Psychologie, darunter achtsamkeitsbasierte Ruhe- und Konzentrationsrituale sowie positive Reflexionsübungen, unterstützen zusätzlich die Emotionsregulation, das Erleben positiver Emotionen und die intrinsische Motivation der Kinder.

Neben den kindbezogenen Maßnahmen adressiert Papilio-6bis9 auch Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal. In den Fortbildungen werden unter anderem kommunikative Strategien für ein konstruktives Verhaltens- und Leistungsfeedback, Reflexionen zur eigenen Haltung sowie

Aspekte einer vorurteilsbewussten Pädagogik vermittelt. Damit trägt das Programm auch auf der Ebene der sozialen Umwelt zur Förderung selbstregulativer Prozesse bei, indem unterstützende und konsistente Interaktionsbedingungen geschaffen werden. Abbildung 3 zeigt die Darstellung ausgewählter Programmmaßnahmen aus Papilio-6bis9 mit Bezug zur Förderung von Selbstregulationskompetenzen gemäß der Definition der Leopoldina (2024).

Wissenschaftliche Fundierung:

Für die Programmentwicklung wurde gemäß des Intervention Mapping Ansatzes (IMA, Bartholomew Eldredge et al., 2016) eine Serie von sechs Schritten durchlaufen: Zunächst erfolgte eine Bedarfsanalyse mit der systematischen Beschreibung des Problems, der Ursachen sowie der Zielgruppe. Darauf aufbauend wurde ein Veränderungsmodell entwickelt, in dem die Programm- und Maßnahmenziele definiert und theoretisch fundiert abgeleitet wurden. In einem weiteren Schritt wurden evidenzbasierte Interventionsstrategien ausgewählt und in altersangemessene Methoden überführt, die in einem manualisierten Programm strukturiert und praktisch erprobt wurden. Die Ergebnisse der Pilotierung und Prozessevaluation flossen in eine Überarbeitung der Programminhalte, des Programmaufbaus sowie der Umsetzungsstrategien ein.

Abschließend wurden ein Implementations- und ein Evaluationsplan ausgearbeitet, die sowohl die Qualität der Umsetzung als auch die Wirksamkeit des Programms sicherstellen sollen (Lechner et al., 2022). Die Wirksamkeit von Papilio-6bis9 wurde im Rahmen einer Pilotierung empirisch überprüft. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Kinder der Interventionsgruppe im Vergleich zu einer Wartekontrollgruppe geringere emotionale und Verhaltensprobleme, verbesserte sozial-emotionale Kompetenzen und Exekutivfunktionen sowie eine positive Lehrkraft-Schüler:innen-Beziehung aufwiesen. Diese Befunde unterstreichen die Annahme, dass Papilio-6bis9 durch die bedarfsgerechte Förderung sozial-emotionaler und selbstregulativer Kompetenzen einen wirksamen Beitrag zur Prävention negativer Entwicklungsverläufe leisten kann (Lechner et al., 2025).

Papilio-6bis9 – Ein Beitrag zu einem positiven Klassenklima

Neben der angestrebten Verhaltensprävention, welche das individuelle Verhalten und Erleben der einzelnen Kinder zum Ziel hat, soll mit dem Programm Papilio-6bis9 ebenfalls eine Verhältnisprävention, d.h. die Modifikation der physischen und sozialen Umwelt (Lebenswelt Schule), erwirkt werden. Durch die Veränderung der sozialen Normen – z.B. weg von schädigenden Verhaltensweisen hin zu prosozialem Denken und Handeln – werden Kinder, Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal adressiert, um gemeinsam ein positives Klassen-, Schul- und Gesellschaftsklima aufzubauen und somit einen bedeutenden Beitrag zu einer stigmatisierungsfreien, wertschätzenden, sensibilisierten, verantwortungsbewussten und aktiv prosozial handelnden Gemeinschaft zu leisten. Das Ziel ist, dass die Veränderung sozialer Normen zu einer Werteorientierung

führt, welche auch zukünftig das gesellschaftliche Zusammenleben außerhalb der Schule beeinflusst.

Dr. Viola Lechner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Berlin.

Prof. Dr. Herbert Scheithauer ist Universitätsprofessor für Entwicklungspsychologie und klinische Psychologie und leitet den Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: viola.lechner@fu-berlin.de

Literatur

Bartholomew Eldredge, L. K., Markham, C. M., Ruiters, R. A., Fernandez, M. E., Kok, G., & Parcel, G. (2016). Planning health promotion programs: An Intervention Mapping Approach (4th ed.). John Wiley & Sons.

Cipriano, C., Strambler, M. J., Naples, L. H., Ha, C., Kirk, M., Wood, M., Sehgal, K., Zieher, A., K., Eveleigh, A., McCarthy, M., Funaro, M., Ponnock, A., Chow, J.C., & Durlak, J. (2023). The state of evidence for social and emotional learning: A contemporary meta-analysis of universal school based SEL interventions. Child Development, 94(5), 1181–1204. <https://doi.org/10.1111/cdev.13968>

Collaborative for Academic, Social and Emotional Learning, CASEL (2025). What is the casel framework. Zugriff am 22.12.2025 unter <https://casel.org/fundamentals-of-sel/what-is-the-casel-framework/>

Corcoran, R. P., Cheung, A. C., Kim, E., & Xie, C. (2018). Effective universal school-based social and emotional learning programs for improving academic

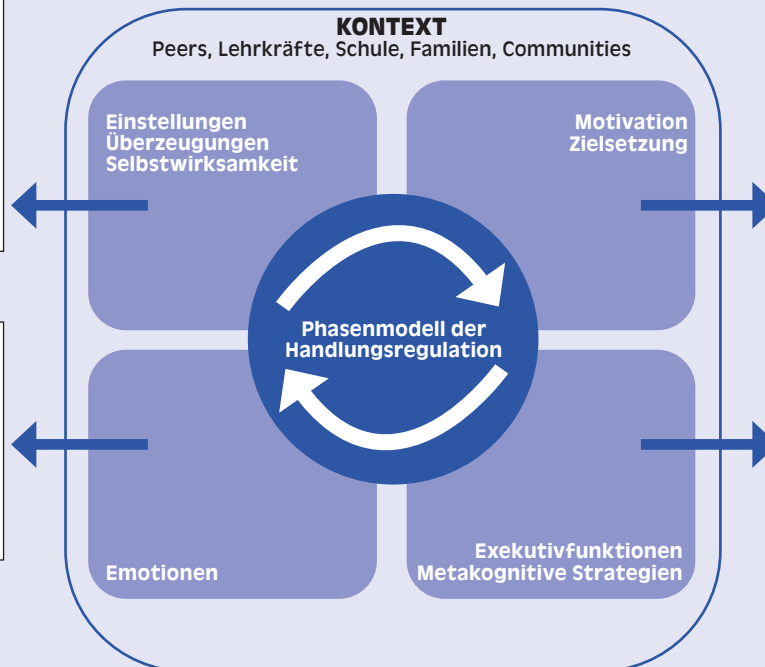
Beispiele aus Papilio-6bis9

Lehrkräftefortbildung: Vermittlung von Wissen über **vorurteilsbewusste Pädagogik** und Förderung eines **wachstumsorientierten Selbstbildes** der Schüler:innen sowie einer **positiven Fehlerkultur** (z.B. durch die Anwendung von Reattributionsstrategien bei Leistungs- und Verhaltensfeedback)

Förderung von **Problemlösestrategien** und **prosozialem Verhalten**

Förderung **emotionaler Kompetenzen** (z.B. Emotionswahrnehmung, Emotionsvokabular, Emotionsregulation), **Empathie** und **Perspektivenübernahme** (u.a. mit Hilfe der interaktiven Vorlesegeschichte „Paula geht in die Schule“)

Selbstregulationsfähigkeit



Beispiele aus Papilio-6bis9

Förderung eines **positiven Klassenklimas**, einer **positiven Lernatmosphäre**, **positiver Peerbeziehungen** und **Lernmotivation** (z.B. durch kooperative Gruppenspiele, prozessorientiertes Feedback)

Lehrkräftefortbildung: z.B. Vermittlung von **Klassenraum-management-Strategien**, Förderung von **Flow-Zustand** durch individuelle (graduell veränderbare) Aufgabenanpassung

Interaktive Übungen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen zur Förderung von **Exekutivfunktionen**

Förderung **lernrelevanter sozialer Kompetenzen** (z.B. achtsamkeitsbasiertes Ruheritual, Einüben von Verfahrens- und Verhaltensregeln für den Unterricht wie Zuhören und Orientierung an Vorgaben zur Interaktion in Gruppen) und **interpersonaler sozialer Kompetenzen** (z.B. Problemlösetraining)

Abbildung 3: Darstellung ausgewählter Programmmaßnahmen aus Papilio-6bis9 mit Bezug zur Förderung von Selbstregulationskompetenzen in Anlehnung an die modellhafte Darstellung von Selbstregulationsfähigkeit der Leopoldina (2024; S. 32)

achievement: A systematic review and meta-analysis of 50 years of research. *Educational Research Review*, 25, 56–72. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2017.12.001>

Domitrovich, C. E., Durlak, J. A., Staley, K. C., & Weissberg, R. P. (2017). Social-emotional competence: An essential factor for promoting positive adjustment and reducing risk in school children. *Child Development*, 88(2), 408–416. <https://doi.org/10.1111/cdev.12739>

Donaldson, C., Moore, G., & Hawkins, J. (2023). A systematic review of school transition interventions to improve mental health and wellbeing outcomes in children and young people. *School Mental Health*, 15(1), 19–35. <https://doi.org/10.1007/s12310-022-09539-w>

Hart, K. C., Graziano, P. A., Kent, K. M., Kuriyan, A., Garcia, A., Rodriguez, M., & Pelham Jr., W. E. (2016). Early intervention for children with behavior problems in summer settings: Results from a pilot evaluation in head start preschools. *Journal of Early Intervention*, 38(2), 92–117. <https://doi.org/10.1177/1053815116645923>

Lechner, V., Ortelbach, N., & Scheithauer, H. (2025). Fostering of social, emotional, and cognitive skills in elementary schools: The Papilio-6to9 program. *Frontiers in Psychology*, 16, 1–12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2025.1599946>

Lechner, V., Ortelbach, N., Peter, C., & Scheithauer, H. (2022). Developmentally appropriate prevention of behavior and emotional problems and fostering social and emotional skills in elementary school – Overview of program theory and measures of the preventive intervention program Pa-

pilio-6to9. *International Journal of Developmental Science*, 16(3–4), 99–118. <https://doi.org/10.3233/DEV-220335>

Lechner, V., Peter, C., Ortelbach, N., Adam-Gutsch, D., & Scheithauer, H. (2020). Papilio-6bis9 - Ein Präventionsprogramm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der Grundschule. *Praxisordner für Lehrerinnen und pädagogische Fachkräfte*. Papilio gGmbH.

Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften (2024). Förderung der Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen. *Stellungnahme*, September 2024. https://pure.mpg.de/rest/items/item_3612458/component/file_3612459/content

Panadero, E. (2017). A review of self-regulated learning: Six models and four directions for research. *Frontiers in Psychology*, 8, 422. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2017.00422>

Pieschl, S., & Dignath, C. (2025). Selbstreguliertes Lernen. In Pfetsch, J., Steffgen, G., & Böhrer, M. (Hrsg.) *Schulpsychologie: Ein Lehrbuch für die Praxis* (S. 79–86). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-71375-4_10

Scheithauer, H., & Scheer, H. (2022). Developmentally appropriate prevention of behavioral and emotional problems, social-emotional learning, and developmentally appropriate practice for early childhood education and care – The Papilio approach from 0 to 9. *International Journal of Developmental Science*, 16(3–4), 57–62. <https://doi.org/10.3233/DEV-220337>

Seabra-Santos, M., Major, S., Patras, J., Pereira, M., Pimentel, M., Baptista, E., Cruz, F., Santos, M., Homem, T., Azevedo, A. F. & Gaspar, M. F. (2022). Transition to

primary school of children in economic disadvantage: Does a preschool teacher training program make a difference? *Early Childhood Education Journal*, 50(6), 1071–1081. <https://doi.org/10.1007/s10643-021-01240-y>

Szyldo, T. M., & Farnsworth, E. M. (2023). Impact of kindergarten transition practices in promoting positive behavioral school readiness skills. *Perspectives on Early Childhood Psychology and Education*, 7(1), 10. <https://doi.org/10.58948/2834-8257.1039>

Taylor, R. D., Oberle, E., Durlak, J. A., & Weissberg, R. P. (2017). Promoting positive youth development through school-based social and emotional learning interventions: A meta-analysis of follow-up effects. *Child Development*, 88(4), 1156–1171. <https://doi.org/10.1111/cdev.12864>

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO (2023). Addressing hate speech through education. A guide for policy-makers. Zugriff am 09.01.2026 unter https://www.un.org/en/genocideprevention/documents/publications-and-resources/Addressing_hate_speech_through_education_A_guide_for_policy_makers.pdf

Ura, S. K., Castro-Olivo, S. M., & d'Abreu, A. (2020). Outcome measurement of school-based SEL intervention follow-up studies. *Assessment for Effective Intervention*, 46(1), 76–81. <https://doi.org/10.1177/1534508419862619>

Yule, K., Houston, J., & Grych, J. (2019). Resilience in children exposed to violence: A meta-analysis of protective factors across ecological contexts. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 22(3), 406–431. <https://doi.org/10.1007/s10567-019-00293-1>